

Verlag:
Kathausgasse Nr. 3
(Eigene Haus.)

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11-12 Uhr v. m.

Handschreiben werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Kündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigst fest-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachschlag.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postsparkassen-Konto 30.690

Deutsche Wacht.

Verlag:
Kathausgasse Nr. 3
(Eigene Haus.)

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:

Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80

Für 1111 mit Zustellung ins
Haus:

Monatlich . . . K 1.10
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80

Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs- u. Gebührens.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 101.

Sissi, Donnerstag, 19. Dezember 1907

32. Jahrgang

Sieg.

Die entscheidenden Würfel sind gefallen und sie künden den Deutschen den Sieg. Die Wahlen in der Kurie des Großgrundbesitzes haben mit einem Erfolge der Deutschen geendet und damit ist ihnen in der Bezirksvertretung die Vorherrschaft gesichert.

Der Wahlgang selbst gestaltete sich hochdramatisch. Es gab Augenblicke, da man mit atemloser Spannung der Entscheidung entgegen sah. Solch ein bedeutungsvoller Moment war jener, da Bürgermeister Dr. v. Jabornegg namens der deutschen Partei mit einem Kompromißvorschlag an die Gegner herantrat. Das war ein Summen und Surren wie in einem Bienenschwarm. Parlamentäre werden hinüber und herübergeschickt, man redet in nervöser Erregung aufeinander ein; die bürgerlichen Wähler auf der gegnerischen Seite geraten ins Schwanken, die überzeugenden Worte des deutschen Redners haben sie stutzig gemacht, sie fassen sich sogar ein Herz und schicken einen der ihren als Redner vor, der sich die deutschen Friedensvorschläge eingehender erläutern läßt; doch so rasch lassen die slowenischen Rädelsführer die Zügel ihren Händen nicht entgleiten, sie redeten so lange und so eifrig auf ihre bürgerlichen Wähler ein, bis diese sich wiederum willenlos in die Führung durch die Advokaten und die Geistlichen schickten.

Ein zweiter Augenblick, da die Entscheidung auf der Schneide des Messers ruhte und alles mit angehaltenem Atem dem Würfelspiel des Zufalles zusah, war jener, da durch das Los die Entscheidung über die Zusammensetzung der Wahlkommission gefällt wurde.

Die Atmosphäre war mit Aufregung gleichsam geladen und ab und zu machte sich diese Erregung der Gemüter durch Zurufe Luft. Dem energischen und zielbewußten Vorgehen des Regierungskommissärs Dr. Breschar gelang es jedoch, die Mißfallenskundgebungen der beiden Parteien einzudämmen und einen ruhigen Gang der Wahlhandlung zu sichern. Stimmen des Unmuts wurden auf deutscher Seite insbesondere laut, als Abt Ogradi namens der Stadtpfarre Sissi sein Stimmrecht zu Gunsten der Stadtfremde ausübte. Ein breites, behagliches Schmunzeln lag auf seinem Gesichte, so lange die slowenische Partei noch immer auf ein günstiges Fallen der Lose hoffen konnte, doch machte es, je mehr die Wahlhandlung vorschritt, einer sauertröpfischen Miene Platz.

Um 9 Uhr früh versammelten sich die Anhänger beider Parteien fast vollzählig im Wahllokale, nämlich dem Schwurgerichtssaale des Kreisgerichtes. Parteimäßig streng geschieden, ballten sich die Anhänger der slowenischen Partei auf der rechten Seite, die der deutschen auf der linken Seite und im Mittelraum des Saales zusammen. Unter den Segnern fallen besonders die zahlreichen Schwarzkutten auf, die sich mit den Advokaten in die Führung der bürgerlichen Wähler teilten. Auch der slowenischliberale Abg. Koblek und der klerikale Durchfallskandidat Dr. Povaley sind auf dem Kampfplatze erschienen. Der Letzgenannte sucht sich nach Möglichkeit bemerkbar zu machen, wobei er die Stirne in krause Falten legt, sich den Anschein eines slowenischnationalen Kraftgenies gebend.

Als Regierungsvertreter ist der Bezirkskommissär, Herr Dr. Rudolf Breschar erschienen.

Als Vertrauensmänner der beiden Parteien nehmen die Herren Landesauschußmitglieder

Moriz Stallner und Dr. Josip Serbec an seiner Seite Platz.

Die Wahl in die Wahlkommission führt zu einer Reihe von Protesten gegen die Berechtigung zur Ausübung des Wahlrechtes. Der erste Protest ward von deutscher Seite betreffs der Stimmenabgabe des Slowenen Circa, im Falle „Rudolf Senica“ erhoben. Ironisch ruft man zu den Slowenenbänken hinüber: „Wir lassen Tote nicht wählen“, bekanntlich ein Ausspruch des verstorbenen slowenischen Reichsratsabgeordneten v. Berks, von ihm getan als Vorsitzender der Wahlkommission für die Bezirksvertretungswahlen im Jahre 1904. Der Wahlkommissär muß auf Grund der Wählerliste zu Recht erkennen, daß in diesem, wie in dem ähnlich liegenden Falle Berks das Wahlrecht nicht ausgeübt werden könne, aus dem ganz einfachen Grunde, weil die Namen der Aussteller der slowenischen Vollmachten in dem Wählerverzeichnis nicht vorkommen. Als der Vertreter der Trifailter Kohlenwerksgesellschaft, Herr Ingenieur Herden, seine Stimme abgibt, wird seitens der Slowenen in lärmender Weise protestiert. Dem Dr. Povaley, der sich am vorlautesten gebildet, wird von Dr. Ambrositsch unter allgemeiner Heiterkeit zugerufen: „Regen Sie sich nicht auf, Herr Großgrundbesitzer!“ Andere Rufe werden noch deutlicher: „Was reden Sie denn drein, Sie haben ja gar keinen Besitz.“ Schließlich gibt Dr. Serbec den Protest der Slowenen zu Protokoll.

Im Falle Dečko protestiert Stadtamtsvorstand Herr Dr. Ambrositsch namens der deutschen Partei gegen die Zulassung der Stimmenabgabe des Bevollmächtigten der Frau Adele Dečko und zwar mit der Begründung, daß nach dem klaren Wortlaute des Gesetzes das Wahlrecht der Ehegattin ausschließlich nur durch den Ehegatten ausgeübt

Stwas „Namentliches“ aus dem Reichsrate.

Nun der Sommer Abschied genommen hat öffneten sich auch wieder die Pforten unseres Abgeordnetenhauses; möge ernster Wille zur Arbeit unsere Volksvertreter leiten und ein Funke edler Begeisterung ihr Thun fördern. Lang schon wartet die Bevölkerung, daß den bisherigen Streitern ein Damm entgegensetzt werde. Ein Sturm der Entrüstung würde losbrechen, der langverhaltene Grimm mächtig zum Ausdruck kommen, falls sich die gehegten Erwartungen wieder nicht erfüllen. Groß genug ist der Saal, in welchem die Redner ihr Licht leuchten lassen! Freundlich blinken die in Weiß und Gold gehaltenen Wände und an der Stirnseite grüßen — o Fro nie! die Standbilder der griechischen und römischen Weisen. Ist das Haus gut besucht so sieht man bei einem Rundblicke u. a. Sternberg, Graß, Löwenstein, Hackenberg, Suggenberger und Lichtenstein. Ein Weißkirchner läutet mit dem Glockel, obzwar bei der gewöhnlich herrschenden Unruhe ein Schlegel besser wirkt. Unter den Erschienenen bemerkt man ferner, einen Steiner, einen Brunner, einen Reichstätter, einen Baumgartner und einen Berger. Das Gewerbe ist vertreten durch je einen Schreiner, Wagner, Mahler, Brettschneider und zwei

Schmiede. Für festliche Aufzüge hat das Haus zwei Herolde, während David, ein Spielmann, ein Fiedler und Schrammel für einen Ohrenschmaus sorgen könnten. Auch hervorragende Dichternamen vermißt man nicht; es ist ein Auerberg, ein Pichler und ein Pirker da. Die Landwirte stellen einen Nebenhauer und einen Schäfer bei. Auch ein Jäger hat sich einaesunden, der hier einen Fuchs, einen Wolf, einen Beer, einen Adler und einen Fink schießen könnte. Mit dem vorhandenen Kenner glüht es ihm vielleicht auch, die Jlichenden mit den Spieß zu löten. Ferner ist im „hohen“ Hause auch ein Riese zu sehen, ein Kaiser, ein Papst und ein Pastor. Außer Serenissimus Begleiter, dem bekannten Kindermann, sind an „Männern“ noch zu nennen der Axmann, der Bachmann, der Dorfmann, ein Neumann, und ein Neumann, ein Geßmann und ein Reschmann, ein Liebermann, ein Hofmann und endlich ein Bergmann, welcher wohl den Diamand sucht. Einem German stht ein Tischchen gegenüber und Schillers Räuber haben Koller als Vertreter emsendet, der sicher mitbelfen wird, die alien Uebel mit Stumpf und Stil auszuwotten.

Im Parlamentsgebäude ist auch eine recht nette Gastwirtschaft. Breiter und geräumiger ist ja zwar der Sitzungssaal, aber doch gemütlicher ist's doch in der Restauration. Eben hoch mögend

geworden durch die Wahl zum Abgeordneten, hat sich hier wohl schon manche den Freudentrunke gegönnt! Stark beleibte Herr-n sieht man dort manchmal mit dem Ellenbogen um eine Erfrischung kämpfen. Redlich bemüht, alle Gäste zu befriedigen, eilen die Kellner, jedem sein Seidel zu bringen, denn es mündet allen vortrefflich. Stahl harte Köpfe (sogenannte Dickhäderl) haben dort so ar bei dem guten Pilsener dort schon miteinander Frieden geschlossen. Will die Spritzen ebenso gut sind, klappern auch stets Messer und Gabel. Und wenn auch in der Regel hinreichend vorgesorgt ist, geht doch dem Wirt hinunter sogar der Krenn aus. — Als Ein — Spinner hoch' ich einmal hinter einer Palme an einem der vorigen Tischchen und höre plötzlich die Stimme eines Bekannten. Ich horche auf! Huber doch gerade an, von einem meiner zu erzählen. Er sagte: „Tom schickte mir unlängst als gerader Michl — einen Brief aus der Sommerfrische. Lueger habe sich mit dem reichen Kessel verlobt. 100 000 Kronen sei die Mühlwerth, die seine Braut erbt!“ Ich fragte überrascht, ob die Neuigkeit schon veröffentlicht sei. „Wohl — Mayer!“ antwortete er. „Sie sind schon in der Zeitung; und sein Beutel ist jetzt nicht mehr so leer wie früher. Sogar einen Kutscher hat er aufgenommen.“ Ich war erstaunt. Erb' ich einmal so ein Vermögen, dann mach ich's ihm nach.

Höher steigend auf der Treppe, die in das erste Stockwerk führt, gelangt man zu verschiedenen,

werden könne und beruft sich hiebei auch auf eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes. Diese gesetzliche Stellvertretung sei eine so ausschließliche, daß damit jede andere Bevollmächtigung unmöglich gemacht werde. Der Regierungsvertreter entscheidet jedoch entgegen der deutschen Rechtsverwahrung zu Gunsten des slowenischen Vollmachtträgers. Weitere Einwände werden von deutscher Seite noch im Falle Bincl und Braunseis, von slowenischer Seite im Falle „Stiger“ und „Bürger-Versorgungshausfond der Stadt Cilli“ erhoben. Im letztgenannten Falle kamen die Gegner mit Einwänden, die sie, wenn es ihnen ernst damit gewesen wäre, im Rekursverfahren hätten vorbringen können, die sich aber angesichts der in Rechtskraft erwachsenen Wählerliste nur als ein letzter, verzweifelter Versuch darstellen.

Mit Spannung sah jedermann dem Ausgange der Wahl entgegen. Die Stimmenzählung ergab daß insgesamt 80 Stimmen abgegeben wurden und zwar 40 von deutscher und 40 von slowenischer Seite. Die deutsche Liste enthält die Namen: Dr. v. Jabornegg, Rakusch und Moriz Sialner. Der Regierungsvertreter stellt es den beiden Parteien anheim, entweder gleichwie im Jahre 1904 das Los entscheiden zu lassen, oder abse bezüglich der Wahlkommission ein Uebereinkommen zu treffen.

Daraufhin erhob sich der Bürgermeister Herr Dr. Jabornegg und machte unter Berufung auf die Bemühungen der Regierung, zwischen den beiden Vertretern ein Kompromiß zustande zu bringen, die Anregung, daß man sich auf ein Uebereinkommen einigen möge, für welches er mit Rücksicht auf die Gleichheit der Stimmen, die gleiche Teilung der Mandate in der Kurie des Großgrundbesitzes vorschlug. Fünf Mandate sollten nach diesem Antrage den Deutschen, die gleiche Anzahl den Slowenen zufallen. (Bewegung unter den slowenischen Wählern.)

Der Regierungsekretär, Herr Dr. Brechar, setzt in einer Ansprache, die er in deutscher und slowenischer Sprache hielt, auseinander, wie wünschenswert ein solches Uebereinkommen wäre und wie sehr es nicht nur von der Regierung sondern auch von der friedliebenden Bevölkerung begrüßt würde. Um der Beratung Raum zu gewähren, unterbricht er die Wahlhandlung auf unbestimmte Zeit.

Doch es kam zu keiner Einigung. Die slowenischen Führer vertrauten ihrem Glückstern, der ihnen auch im Jahre 1904 durch das Los zum Erfolg,

allerdings nur einem vorübergehenden Erfolge verholfen hatte. Sie lehnten die deutschen Friedensvorschläge ab und stimmten ihre nachdenklich gewordenen und ausgleichsfreundlichen bäuerlichen Wähler um, wobei sich insbesondere der Nichtwähler Dr. Guido Sernec als Geschäftshaber bemerkbar macht. In eindringlichen Worten stellt ihnen Altbürgermeister Herr Jul. Rakusch vor Augen, wie unrecht sie tun, das Entgegenkommen der deutschen Parteien von der Hand zu weisen. Herr Rakusch schließt seine Ansprache mit der Aufforderung, man möge im Interesse einer gesunden, wirtschaftlichen Entwicklung des Bezirkes den deutschen Friedensvorschlägen zustimmen.

Doch er predigte tauben Ohren der Slowenenführer. Wohl rühren sich die Bauern; einer der ihnen läßt sich die deutschen Vorschläge sogar des Näheren auseinandersetzen, doch die Führer bringen ihn sehr bald zum Gehorsam zurück und damit auch zum Verstummen.

Nun erhob sich der Bürgermeister Herr Doktor von Jabornegg nochmals und stellte fest, daß es die deutsche Partei gewesen sei, welche mit Friedensvorschlägen an den Gegner herantreten sei, und daß es den Slowenen vorbehalten blieb, jeden Vorschlag abzulehnen, daß sie damit auch alle weiteren Konsequenzen auf sich nehmen müßten. Durch diese ersten Worte sieht sich die slowenische Partei veranlaßt, einen Gegenvorschlag zu erstatten, und zwar dahingehend, daß jeder der beiden Parteien in der Bezirksvertretung von der Gesamtzahl der Mandate die Hälfte zufallen solle. Dieser Vorschlag war unannehmbar, weil er erstens der Machtstellung der Deutschen nicht Rechnung trug und andererseits, weil bei Annahme eines solchen Kompromisses die Tätigkeit der Bezirksvertretung in jedem Augenblicke, wenn eine der beiden Parteien glaubt, Grund zur Unzufriedenheit zu haben, lahmgelegt werden kann, denn die Sitzungen der Bezirksvertretung sind nur beschlußfähig, wenn mehr als die Hälfte ihrer Mitglieder anwesend sind.

Auch der Regierungskommissär bemüht sich redlich um das Zustandekommen eines Kompromisses; doch alle Bemühungen schlagen fehl — das Los muß entscheiden.

Der Wahlkommissär schreibt die Namen der von beiden Parteien Gewählten auf Zettel, bringt sie ins Glücksrad und fordert Herrn Dr. Sernec auf, die Kurbel des Glücksrades zu drehen, die Lose zu mischen. Die gezogenen Lose nennen zwei deutsche und nur einen slowenischen Namen und zwar er-

scheinen auf deutscher Seite die Herren Bürgermeister Dr. v. Jabornegg und Altbürgermeister Julius Rakusch, auf slowenischer der Kanonikus von Neukirchen, Dr. Lavoslav Gregorec durch das Los bestimmt.

Die Wahlkommission bestimmte zu ihrem Obmann Bürgermeister Herrn Dr. v. Jabornegg.

Bei Abgabe seiner Stimme werden von slowenischer Seite die bereits vorerwähnten Einwände erhoben, wobei ein Teil der Proteste als verspätet zurückgewiesen werden muß, während bezüglich des restlichen Teiles durch Mehrheitsbeschluß der Wahlkommission die Zulässigkeit der Stimmenabgabe erklärt wird. Der Vertreter der Komune Lehnendorf wird zur Stimmenabgabe nicht zugelassen, da es sich nicht mit der Bevollmächtigung durch sämtliche Komunitätsmitglieder auszuweisen vermag. Uebrigens ist das Wahlrecht der Komune Lehnendorf schon im Jahre 1904 beanstandet worden. Dr. Povalej ruft bei Verkündung der Entscheidung der Kommission in den Saal: Slovinci gromol und kann nur mit Mühe besänftigt werden.

Bei Abgabe der Stimmen durch die Vertreter der Südbahngesellschaft und der Trifaiter Kohlenwerksgesellschaft wird von Seite des Dr. Povalej Protest erhoben und zwar mit der nicht sehr schlauen Begründung, daß die beiden Unternehmen nicht zur Stimmenabgabe im Großgrundbesitz berechtigt seien. (Zwischenruf Lex Povalej). Natürlich hätte eine solche rechtliche Bestimmung ihre Spitze auch gegen den slowenischen Kunstmühlenbesitzer Peter Rajdič und gegen die slowenische Aktienbrauerei gekehrt. Dr. Ambroschitsch erklärt, sich die Anschauung des Dr. Povalej zu eigen machen zu wollen und protestiert aus diesem Grunde gegen die Ausübung des Wahlrechtes durch den Pfarrer Zupanič von Gutendorf, denn die Pfarrkirche Gutendorf könne man wohl auch nicht zu den landwirtschaftlichen Betrieben zählen; doch die Wahlkommission entscheidet gleichwie in den ersten Fällen für die Zulassung.

Im Falle Braunseis Erben wird über deutschen Protest, der geltend macht, daß eine der Erbinnen nach Braunseis inzwischen gestorben sei, entschieden, daß eine Stimmenabgabe nicht erfolgen könne. Im Falle Dežo protestiert Dr. Ambroschitsch aus den bereits erwähnten Gründen gegen die Zulassung, welcher Anschauung die Kommission beipflichtet.

durch Schilder kenntlich gemachten Beratungszimmern. Kraus baarige Herren im Kasan trifft man dort oft in großer Zahl.

Nun, möge der kommende Winter all das bringen, was sich die Schoepfer des neuen Parlamentes von ihm versprochen haben. Hoffen wir daß den Zeitungslesern in den kommenden Wochen nicht wieder fast die Galle übergeht beim Lesen der Sitzungsberichte und daß wir schon zum heutigen Sylvester die ersten Erfolge feststellen können!

R. J.

Das Mögliche.

Wie die Leuchtfläckerchen in warmen Sommer Nächten, so fliegen die Gedanken der Menschenkinder bald hierhin, bald dorthin, und die Phantasie zaubert das goldig Leuchtende tausendfach dazu. Träume, Luftschlösser, sehnsuchtsvolle Seufzer, — wer hätte nicht auch einmal von diesen glitzernden Dingen ein gewisses Quantum gespürt? Romantische Juaend schwärmt von allen möglichen Ueberschwänglichkeiten, und auch im gereiften Alter kommen zuweilen ganz merkwürdige Wünsche und Pläne. Man möchte einmal über das ewig Gefstrige hinaus; man denkt, noch irgend etwas Besonderes zu erleben. Man murret vielleicht über die Berufstretmühle, und Verwünschungen wegen

pekuniärer Abhängigkeit steigen in temperamentvollen Tonarten auf. . . Wohl dem, der sich da zur rechten Zeit auf das Mögliche und Nächstliegende besinnt, will sagen, still und ohne Bitterkeit sich bescheiden lernt. Wer zügellos auf alle Höhen steigen und zu allen Tiefen sich niederneigen will, der möge doch lieber auf den lebensklugen Goethe hören: „So ist's mit aller Bildung auch beschaffen, vergebens werden ungebundene Geister nach der Vollendung reiner Höhe streben; wer Großes will, muß sich zusammenschaffen: in der Beschränkung zeigt sich erst der Meister, und das Gesetz nur kann uns Freiheit geben!“ Und zu Freund Eckermann hat der Altbürgermeister in schlichter eindrucksvoller Prosa etwas ganz Ähnliches gesagt: „Es ist mit der Freiheit ein wunderlicher Ding, und jeder hat leicht genug, wenn er sich nur zu begnügen weiß.“ Gefühl für das Mögliche, darin liegt unendlich viel. Der Himmelsstürmer und Sonnenwanderer wird sich stets an bornigen Wirklichkeitshecken innerlich blutig reiben. Es ist ja eine Uebertreibung, wenn's in Sudermanns „Drei Reihersfedern“ mit kühler Kürze heißt: „Wer seiner Sehnsucht nachläßt, muß dran dann sterben; nur wer sie wegwirft, dem ergibt sie sich!“ Wir möchten ihn wahrlich nicht missen, den alten guten, lichten und lieben deutschen Idealismus. Auch dann nicht, wenn er mit dem harten Muß des Tagestreibens in scharfer Fehde gerät. Der zum Bösen erhobene Möglich-

keitsstandpunkt ist ein armseliges und unzureichendes Fundlein, wenn es sich um des Menschen Glück und Frieden handelt. Aber der Sinn für das Mögliche ist solchem Idealismus gegenüber durchaus kein geborener und geschworener Feind. Im Gegenteil. Die lächelnde Resignation die weder sich selbst noch anderen wehtun möchte, die echte und wirkliche Zufriedenheit, sie verklärt alle Härten und Unvollkommenheiten mit einem idealen Hauche. Mit einem undefinierbaren aber köstlichen Dufte, wie ihn etwa die Rose hat, um nicht nur ein buntes, greifbares Blütengemenge, sondern eben — Rose zu sein. Sich süßen und aus dem Pflichtgemäßen einen Glücksstrom hervorbrechen zu lassen, das ist mehr wert, als von Laune zu Leidenschaft taumeln und von überspannter Ich-Zwee zu törichten Volkentückduldungen. Jeder finde sich mit dem Möglichen ab nach seiner Art und innerhalb der eigenen Grenzen. Rudolf Baumbach's neckische Verse sind sehr lehrreich: „Nie werden Trauben süß und schwer an Haselbüschen reifen; der Distelfink lernt nimmermehr wie eine Droffel pfeifen!“ Auch das glänzendste Genie muß mit dem rechnen, was erreichbar, was möglich ist.

Mit 40 gegen 37 Stimmen sind bei dieser bewundernswürdigen Wahl die nachstehenden Herren der deutschen Liste gewählt worden.

- Colle Hubert, Gutsbesitzer Lemberg
- v. Fabornegg Heinrich Dr., Rechtsanwalt Cilli
- Jellek Karl, Werkdirektor Storz
- Jeschoung Hans, Gutsbesitzer Arndorf
- Lenko Josef, Gutsbesitzer St. Peter
- v. Mayer zu Ronau Kurt, Gutsbesitzer Weichigrab
- Rühling Hans Baron, Gutsbesitzer Einöd
- Sadnik Julius, Lehrer St. Paul
- Wolf Josef, Gutsbesitzer St. Peter
- Zottl Franz, Kaufmann Hochenegg.

Bei der am darauffolgenden Tage stattfindenden Wahl aus der Gruppe der Höchstbesteuerten in Industrie und Handel wurde die Wahlkommission durch Zuzuf gewählt. Herr Josef König, Kaufmann in Cilli, wurde als Vorsitzender, und die Herren Max Kaufser, Apotheker in Cilli, und Otto Schwarzl, Apotheker in Cilli, zu Mitgliedern gewählt. Die slowenische Partei, die in dieser Kurie über drei Wähler verfügt, beteiligte sich nicht an der Wahl. Es wurden mit allen fünfzehn abgegebenen Stimmen gewählt die Herren Josef König, Kaufmann in Cilli; Julius Rakusch, Kaufmann in Cilli; Max Kaufser, Apotheker in Cilli; Otto Schwarzl, Apotheker in Cilli; Philipp Sonnenberg, Gewerke in Deutschenthal; Karl Tepper, Holzhändler in Cilli; Edmund Unger-Ulmann, Fabrikbesitzer in Cilli; Adolf Westen, Fabrikbesitzer in Gaberje; August Westen, Prokurist in Gaberje, und Hans Wogg, Kaufmann in Cilli.

Bezirksvertretungswahl.

Beharrlichkeit und zähe Tatkraft haben den Sieg an die deutsche Fahne geheselt. Vor zwanzig Jahren hat die Regierung, sich über Recht und Gesetz hinwegsetzend, den Slowenen die Herrschaft im Bezirke zugeschanzt und doch finden sich die Slowenen heute wieder an der nämlichen Stelle, an der sie damals gestanden sind. Ihre Vorherrschaft war eine künstliche Macht, die der Zeit nicht widerstehen konnte.

Es ist endlich wieder dahin gelangt, daß eine von Gerechtigkeitsempfinden besetzte und von ernstem Pflichtbewußtsein erfüllte Vertretung die Geschicke des Bezirkes leiten wird. Es ist die Zeit wieder herausgekommen, in der das Band, gemeinsamer Interessen, das einst Städte und Ackerbürger unseres Bezirkes umschlang hielt, und das von gewissenlosen, nur auf ihren eigenen Vorteil bedachten Herrn zerrissen wurde, wiederum von Neuem aneinandergelüpft werden kann.

Der Sieg vom 16. Dezember, der bei allen Deutschen des Landes freudigen Wiederhall geweckt hat, ist zugleich ein Sieg des gesamten untersteirischen Deutschthums. Zehn Bezirke des Unterlandes besitzen nun eine deutsche Mehrheit.

Zu den deutschen Bezirksvertretungen von Marburg, Pettau, Rann, Sonobitz, Windisch-Feistritz, Mährenberg, Luffer, Rohitsch und Windisch-Gratz ist nun als zehntes Kettenglied die Cillier hinzugekommen. Das muß auch nach oben hin eine eindringliche Sprache führen. Man wird das steirische Unterland fernerhin nicht mehr ausschließlich durch die Brille der pervaldischen Los von Graz-Schreier betrachten dürfen.

Die Slowenen fühlen sich bis in den Nerv getroffen. In ihren Blättern klagen sie sich an, daß Lässigkeit und Mangel an Umsicht diese schwere Niederlage verschuldet habe. Diese Anklagen richten sich vornehmlich gegen die Führer; man hat jegliches Vertrauen in ihre Führung verloren und bedauert es vor allem tief, daß der Partei die Arbeitskraft eines Deöko verloren gieng.

Eine letzte Hoffnung setzt man noch in einen Obstruktionsversuch der zwei slowenischen Märkte Sachsenfeld und St. Georgen

bei der Wahl am 23. d. M., wiewohl es Einseitigen klar sein muß, daß man auch hier nur auf Sand baut. Von dem gegen die Gültigkeit der Wahl eingelegten Proteste erhofft sich in Wahrheit niemand mehr etwas — der zählt eben nur zu den Formalitäten und zur Pose.

Die Regierung soll es sich wohl überlegen, durch neue Kniffe bei Auslegung des Gesetzes den im ehrlichen Rinnnen unterlegenen Slowenen zu Hilfe zu eilen. Die Deutschen haben sich den Wahlspruch des Römerkönigs zu eigen gemacht: „Hier bin ich — und hier bleibe ich!“ Eine neue feindselige Handlung der Regierung zu dem geheuften Maß von Feindseligkeiten wider uns deutsche Untersteirer hinzukommend, würde einen Kriegsfall für das gesamte deutsche Volk schaffen.

Größer Dank aller Deutschen Untersteirer gebührt aber allen jenen tatkräftigen Männern, deren rastlose Arbeit so reiche Früchte trug, die nicht wankten und nicht wichen, bis nicht ein Tag wieder herausgekommen war, der den Deutschen den durch einen frevelhaften Rechtsbruch entwundenen Sieg wieder kündete.

Einen Anspruch auf den Dank der friedliebenden Bevölkerung haben sich außerdem gerade auch noch jene Personen erworben, welche seitens der hiesigen slowenischen Blätter in ebenso bestiger als unangerechtigter Weise angegriffen wurden und die sich nur von dem richtigen Empfinden leiten ließen, daß hier endlich einmal Frieden einkehren müsse, ein Standpunkt, zu dem sich u. a. gerade der Gutsbesitzer von Freienberg schon seit langer Zeit bekannt hat und der, wie wir hoffen, sehr bald von einer größeren Anzahl wackerer Leute geteilt werden wird, trotz der Feinde jeglicher guter Beziehungen zwischen Stadt und Land.

Die neue Bezirksvertretung verheißt dem Bezirk und allen seinen Bewohnern den Eintritt in eine Lichtzone, mit wirtschaftlichem Aufschwung und Verständigung zwischen Stadt und Land in allen Interessen des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens.

Groß ist die Freude über den errungenen Sieg bei allen deutschführenden Volksgenossen, was sich auch in zahlreichen Glückwunschdrückungen der untersteirischen Gemeinden und hervorragender Parteigenossen kundtat.

Antrag

des Abgeordneten **M. Marchl** und Genossen, betreffend die Vorrückungsverhältnisse der l. l. Steueramtsbeamten.

Die mit der letzten Beamtenehaltsregulierung eingeführte 35jährige Dienstzeit äußerte auf die Vorrückungsverhältnisse eine nur vorübergehende Wirkung, denn die an die Verkürzung der Dienstzeit geknüpfte Erwartung, daß sich die unbefriedigenden Vorrückungsverhältnisse verbessern werden, ist nur in einem allzubescheidenen Maße in Erfüllung gegangen.

Die sich enorm steigende Teuerung, welche sich naturgemäß bei den auf fixe Bezüge angewiesenen Angestellten am empfindlichsten fühlbar macht und die vorgenommene Aufbesserung der Bezüge als fast wirkungslos erscheinen läßt, zwingt insbesondere die zahlreichen in den mittleren und unteren Rangklassen befindlichen Beamten, über das zurückgelegte 35. Dienstjahr hinaus zu dienen, um die mit dem Uebertritt in den Ruhestand häufig verbundenen — wenn auch relativ nicht sehr bedeutende — Herabminderung der Bezüge zu vermeiden.

Die hierdurch verursachte Stockung in der Vorrückung macht sich insbesondere bei den l. l. Steueramtsbeamten fühlbar und könnte nur durch die im folgenden Antrag vorgeschlagene Regelung der Vorrückungsverhältnisse wenigstens teilweise paralytisch werden.

Der Antrag geht dahin:

„Das hohe Haus wolle beschließen:

Die l. l. Regierung wird aufgefordert, mit möglichster Beschleunigung einen Gesetzentwurf einzubringen, worin die Vorrückungsverhältnisse der Steueramtsbeamten der XI, X. und IX. Rangklasse derart geregelt werden, daß alle Beamten der XI. Rangklasse sogleich nach Vollendung des 7. Dienstjahres in dieser

Rangklasse, jene der X. Rangklasse nach Vollendung des 9. Dienstjahres und jene der IX. Rangklasse nach Vollendung des 9. Dienstjahres in die nächsthöhere Gehaltsstufe vorrücken.“

In formaler Beziehung wird beantragt, diesen Antrag ohne erste Lesung dem Budgetausschusse zuzuweisen.

Politische Rundschau.

Der Zwischenfall Marchl-Benkovic.
Zwischen den Abgeordneten Marchl und Benkovic ist es, hervorgerufen durch eine Bemerkung des Letzteren, auch noch außerhalb des Sitzungssaales zu einem scharfen Wortwechsel gekommen, dessen Abschluß eine Herausforderung des Abg. Benkovic durch den Abg. Marchl bildete. Abg. Marchl beauftragte die Abgeordneten Dr. Sylvester und Steinwender von Dr. Benkovic Genugthuung zu verlangen. Dieser machte als seine Vertreter die Abg. Schullje und Hotschevar namhaft, erklärte sich jedoch zugleich auch bereit, allenfalls eine Exonerationsklärung abzugeben, was späterhin auch in bedingungsloser Weise geschah, wodurch dieser Zwischenfall aus der Welt geschafft wurde.

Ein neuer Beitrag zur sozialdemokratischen Verleumdungstaktik. Reichsratsabg. L. G. N. Richard Marchl schreibt uns: „Die Darstellung, welche der freisinnige Zwischenfall zwischen mir und dem sozialdemokratischen Abgeordneten Muchitsch in der sozialdemokratischen Presse gefunden hat und die daran geknüpften unerhörten Angriffe wider meine Person veranlassen mich zu folgender Klarstellung: Ein Zwischenruf gegen einen Abgeordneten, in dem ich die in Mißbrauch der Amtsgewalt vorwerfe, wird freier erfunden und mir in den Mund gelegt. Dieser erdichtete Zwischenruf muß als äußerer Anlaß für die abfällige Äußerung des Abg. Muchitsch, die ich naturgemäß sofort und entschieden zurückwies, dienen: Der innere Beweggrund für diese Äußerung wird aber aus einer Strafsache aus dem Jahre 1895, in welcher ich das Untersuchungsrichteramts führte, hervorgeholt. Skrupellos wird als Tatsache hingestellt, daß ich einen Zeugen zu einer für Muchitsch, den ich bis hin nicht kannte, nachteiligen Aussage, bezw. Entlastungszugungen durch Drohung mit dem Kerker zur Abänderung ihrer Aussagen gezwungen habe. Mir wird also indirekt der Vorwurf gemacht, eine ungerechte Verurteilung des damaligen Beschuldigten herbeiführt zu haben. Was soll ich darauf antworten? Meine innere Ueberzeugung, mein Selbstvertrauen und das Bewußtsein, immer nach dem Recht und Gesetz ohne jede Voreingenommenheit gehandelt zu haben, drängen mich zur Antwort: Das ist eine frivole Unwahrheit. Ohne Rücksicht ober darauf, daß die Verurteilung schließlich auf Grund einer mündlichen Verhandlung, an der ich nicht beteiligt war, erfolgte — daß gegen allfällige Uebergriffe Rechtsmittel offen standen und daß man einen Zeitraum von zwölf Jahren ruhig verstreichen ließ, ohne nur den geringsten Versuch zu unternehmen, das nun behauptete pflichtwidrige Vorgehen der Verantwortung und Atonnung zuzuführen, dann aber plötzlich nach Verlauf so vieler Jahre mit dem Vorwurf des Amisbrauches vor die Öffentlichkeit tritt, um es dem Angeklagten zu überlassen, die Unwahrheit des als Tatsache hingestellt den darzutun und den Gegenweis zu erbringen, — das ist fürwahr eine Kampfmethode, die sich von selbst richtet. In deren Niederung herabzusteigen, um mich gegen diese Art des Angriffes zu verteidigen, verbietet mir die Selbstachtung.“

Aus Stadt und Land.

Zulieferer. Allen deutschem Brauche gemäß findet auch unser eine große Zulieferer und zwar am 22. Julmonds (Dezember) im großen Saale des Deutschen Hauses, hat. An derselben beteiligen sich sämtliche deutschen Vereine der Stadt. Die Zulieferer wird Herr Landesgerichtsrat Richard Marchl halten. Die Mitglieder der beteiligten Vereine erscheinen in Vereinskleidung und mit Vereinsabzeichen. Die Cillier Musikvereinsplakette wird

ihre nationalen Weisen erklingen lassen und ein reichhaltiger Glückshafen wird zum Anlauf von Losen einladen. Widmungsgeschenke an bestimmte Personen und Spenden für den Glückshafen werden bei den Herren Franz Krick, Bahnhofgasse und Karl Ferjen, Rathausgasse entgegengenommen. Beginn der Zufuhr 8 Uhr abends; Eintritt 40 Heller. Besondere Einladungen werden nicht ausgesandt. Deutsche Mitbürger erscheint zahlreich und gestaltet die Feier zu einem Stellbildnis aller volksbewußten deutschen Bürger unserer Stadt!

Evangelische Gemeinde. Am kommenden Sonntag, den 22. d. M., findet nachmittags, halb 5 Uhr, die alljährlich abgehaltene Weihnachtsfeier der Kinder und die Weihnachtsbescherung der Armen durch den evangelischen Frauenverein in der Christuskirche statt. Vormittags fällt der Gottesdienst aus. An den Festtagen wird nur am ersten Feiertage ein Festgottesdienst, und zwar in Verbindung mit der Feier des heiligen Abendmahls in Eilli veranstaltet werden.

Theaternachricht. Die nächsten Theateraufführungen finden am Donnerstag den 26. Dezember statt. Zur Aufführung gelangt nachmittags 1/3 Uhr bei ermäßigten Preisen: Lustige Streiche des Till Eulenspiegel, Märchen in 5 Bildern von Sophie Hennig, Abends 6 Uhr wird die jugkräftige Operette „Die lustige Witwe“ wiederholt. Sonntag den 29. Dezember wird die Operette „Walzertraum“ zum drittenmal aufgeführt.

Lichtbildervortrag. Am Samstag fand im Deutschen Hause ein vom Zweigvereine Eilli des deutschen und österreichischen Alpenvereines veranstalteter Familienabend statt, bei welchem die Herrn Apotheker Paul und Stadtratsevident Klecker des Zweigvereines Graz durch Lichtbildervorträge eine Schilderung der Dolomiten und des Sektionsgebietes in der Malsnis sowie Ansichten vom Gardasee und dem adriatischen Meere boten. Den zahlreichen Besuchern ward vom Obmann des Eillier Zweigvereines Herrn Landesgerichtsrat Dr. Schäfflein herzlich Willkommen entboten, insbesondere begrüßte er das Erscheinen des Herrn Dr. Schmiderer und Direktor Schmid von der Sektion Marburg, des Herrn Dr. Tschek von der Sektion Krain und des Bürgermeisters Herrn Dr. von Jabornegg, sowie der zahlreich erschienenen Herren Offiziere. Die vorgeführten Lichtbilder besaßen künstlerischen Wert und wurden mit reichem Beifall bedacht, insbesondere gilt dies von den mit dem Auge des Malers bewerkstelligten Aufnahmen vom Gardasee und dem adriatischen Meere. Die Pausen wurden durch Vorträge der Eillier Musikvereinskapelle in angenehmer Weise ausgefüllt. Zum Schluß wurde auch noch dem Tanzvergnügen geduldet.

Vom Handelsgericht. Eingetragen wurde in das Eillier Register, Abteilung A: Sitz der Firma: Eilli. Firmamortlaut: Karl Walzer. Betriebsgegenstand: Handelsagentur und Kommissionsgeschäft. Inhaber: Karl Walzer. Procura erteilt: Dem Herrn Eugen Walzer in Eilli. Datum der Eintragung: 12. Dezember 1907. — Eingetragen wurde in dasselbe Register, Abteilung A 48: Sitz der Firma: Hochenegg. Firmamortlaut: Heinrich Mathey. Datum der Eintragung: 12. Dezember.

Vierzigjährige Dienstjubiläumsfeier. Der Vorstand der Grazer Südbahnstation, Herr Oberinspektor Hausler, der auch in Eilli durch mehrere Jahre weilte und sich hier allseitiger Wertschätzung erfreute, begeht in diesen Tagen das vierzigjährige Dienstjubiläum, aus welchem Anlasse ihm bereits von vielen Seiten die herzlichsten Glückwünsche dargebracht wurden.

Eine fehlgeschlagene Spekulation? Als ein mehr als zufälliges Zusammentreffen wird es allgemein gedeutet, daß die beiden slovenischen Richter Landesgerichtsrat Erhartic und Gerichtsssekretär Bidic mehrere deutsche Wähler des Großgrundbesitzes gerade für den Tag und die Stunde der Bezirksvertretungswahl zur Einberufung als Zeugen vorluden. Bei der ausgezeichneten Vertretung mit den politischen Verhältnissen, die beiden Herren nachgerühmt werden muß, erscheint es kaum glaublich, daß sie von der Bezirksvertretungswahl und den näheren Umständen derselben keine Kenntnis erlangt hätten.

Das doppelte Dienstjahr 1908. Der „Deft. Volkstz.“ wird mitgeteilt, daß man sich an den maßgebendsten Stellen mit der Frage befaßt, anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers ähnlich, wie dies im Jahre 1898 der Fall war, für alle im Staatsdienste stehenden Personen eine

besondere Jubiläumswidmung zu schaffen. Den Staatsbeamten und Staatsbediensteten soll nämlich durch eine außerordentliche Verfügung zugestanden werden, daß Jahr 1908 doppelt in die Dienstzeit einzurechnen. Diese Maßregel, die sich auf alle im Jubiläumsjahre im aktiven Dienste stehenden Staatsbeamten und Bediensteten-Kategorien erstrecken soll, würde ihre Analogie in der bekannten Bestimmung finden, daß die Kriegsjahre den Angehörigen des Heeres doppelt angerechnet werden. Die Staatsbeamten und Bediensteten, die im Jahre 1908 im aktiven Dienste stehen, würden also um ein Jahr früher in den Genuß der vollen Pension kommen, als dies unter normalen Umständen nach volltreckter Dienstzeit der Fall wäre, während denjenigen, die vor Vollendung der gesamten Dienstzeit den Staatsdienst verlassen, der einem Jahre entsprechende prozentuelle Zuschlag gewährt würde.

Zur Aufklärung des Publikums. „Angesichts der marktschreierischen Anpreisung billiger und billiger Photographen muß festgestellt werden, daß ein gerechtfertigter Grund zu solcher Preisdrückerei nicht vorhanden ist, daß das Lichtbildnergewerbe ebenso wie alle anderen Stände unter der allgemeinen Teuerung aller Lebensbedürfnisse leidet. All die Angebote von staunend billigen Bildpreisen, Gratiszugaben u. s. w. sind auch meistens auf Preisverschleierung und Kundenfang berechnete Manöver, welche vielfach von spekulativen Unternehmen inszeniert werden, welche dem Photographengewerbe ferne stehen. Neben sorgfältiger Ausführung und geschmackvoller Form wird der Wert eines Lichtbildes einzig und allein durch charakteristische Auffassung und künstlerischer Ausführung bestimmt und diesen Forderungen entspricht jede Kunstanstalt wo in ernster Auffassung des Berufes und mit sicherer Beobachtung aufzunehmenden Person, Eigenart festgehalten wird. Kein vernünftiger Geschäftsmann kann gediegene Arbeit verschicken oder zu Spottpreisen liefern. Nur wer Grund hat, seine Arbeit selbst gering zu bewerten, wird sie zu Spottpreisen wegwerfen. Es sollte daher jedermann nicht Bilder verschicken, aus deren Herkunft Spender und Empfänger wissen, wie wenig Wert ihre eigenen Erzeuger denselben beimessen.“

Eine Weihnachtskarte. Wer eine schöne Weihnachtskarte in Dreifarbendruck haben will, bestelle die Weihnachtskarte des Deutschen Schulvereines, 1 Stück 10 h, 100 Stück 6 K, bei der Hauptleitung des Vereines Wien I, Bräunerstraße Nr. 9.

Das Verlangen nach deutscher Schulbildung. Vor kurzem hatte die slovenische Beamtenchaft der Südbahn in Steinbrück im Verein mit slovenischen Lehrern eine Versammlung einberufen, (an der Spitze der Beamte M.) um in Schulangelegenheiten eine Entschliebung zu fassen. Zu dieser Versammlung wurden alle Bahnbediensteten und einige Tagelöhner sozusagen zusammengetrieben. Der Versammlung wurde eine Entschliebung vorgelegt, in welcher der Wunsch ausgesprochen wurde, daß an der Schule in Steinbrück der deutsche Unterricht ausgemerzt werden möge. Diese Entschliebung wurde zum Leidwesen der Einberufer nicht nur nicht angenommen, sondern die Versammlung sprach sich sogar mit Einmütigkeit gegen die Absichten der Einberufer aus und erklärte, daß man, wenn je eine solche Absicht zur Verwirklichung gelangen würde, bei der Südbahn Direktion das Ansuchen stellen würde, die 400 Kronen, welche die dortige Schule als jährlichen Unterstüzungsbetrag erhält, einer anderen Schule und zwar einer solchen mit deutscher Unterrichtsprache zu widmen, in welche die Südbahnbediensteten dann ihre Kinder schicken würden und zwar wurde hierfür Eilli in Aussicht genommen.

Der deutsche Schulvereinstag. Wir wir schon gemeldet haben findet in den Tagen vom 4 bis 6 Jänner 1908 in Wien eine gemeinsame Tagung sämtlicher Schulvereine statt.

Postbotenfahrt Dol—Grafnigg. Die bisherige, täglich einmalige Fußbotenpost zwischen Dol und Grafnigg wird ab 16. d. in eine tägliche Postbotenfahrt umgewandelt und hat diese letztere nach folgender Kursordnung zu verkehren: ab Dol 10 Uhr 15 Min., an Grafnigg 10 Uhr 55 Min.; ab Grafnigg 11 Uhr 55 Minuten, an Dol 12 Uhr 40 Min. Die Besorgung der Postbotenfahrt wird der Postexpedientin Franziska Drogler in Dol übertragen.

Gonobitz. (Liedertafel.) Unter Mitwirkung seines Hausorchesters veranstaltete der Männergesangsverein am 14. ds. im Gasthause zum

„Hirschen“ eine recht gelungene Liedertafel, welche sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Sowohl die Gesangs- als auch die Musikvorträge erbrachten den Beweis, daß sich die Mitglieder des Vereines redlich Mühe gaben wirklich nur Bestmögliches zu bieten. Es gebührt deshalb den beiden Leitern Herrn Dr. Radianig für die Musik und Herrn Pirch für den Gesang die wärmste Anerkennung. Mögen dieselben nur recht bald wieder etwas hören lassen.

Gonobitz. (Vereinsgründung.) Vor einigen Tagen wurde in Gonobitz der deutsche politische Verein für den Bezirk Gonobitz gegründet. An der Spitze desselben wurde Bürgermeister Dr. Radianig berufen. Nach der derzeitigen Sachlage ist große Hoffnung vorhanden, daß durch diesen Verein alle volksbewußten Deutschen im Bezirke einander näher gebracht werden. Bisher haben schon 35 Mitglieder ihren Beitritt angemeldet.

Grafnigg. (Deutsche Weihnachtsfeier) Vor etwa 2000 Jahren haben hier die Kelten den letzten Julbaum flackern lassen. Es ist daher für uns ein großes Ereignis, daß am 22. d. die Deutschen hier im neuen deutschen Schulhaus den Julbaum (das ist unser Weihnachtsbaum) zum erstenmal wieder gemeinsam feiern. Alle 170 deutschen Schüler werden versammelt sein, deutsche Lieder in die steirische Bergwelt hinausklingen lassen und dafür deutsche Lieder in Form zahlreicher Geschenke empfangen. Der Lehrkörper hat in den drei Monaten seines Bestehens tüchtig gearbeitet.

Läuffer. (Begräbnis.) Unter einer Beteiligung, wie solche wohl selten vorzukommen pflegt, wurde am 15. d. M. die Gattin unseres Bürgermeisters, Frau Amalie Weber, zur letzten Ruhe geleitet. Zur Einsegnung, die Hauptpfarrer Herr Schuscha unter großer Assistenz vornahm, waren die ganze Marktbevölkerung und eine große Zahl Trauergäste von auswärts erschienen. Dem mit Kränzen überdeckten Sarge fuhr ein mit Blumen und Kränzen überfüllter Wagen voran. Der Läufer Männergesangsverein sang vor dem Sterbhaus und auf dem Otsfriedhofe, geleitet vom Oberlehrer Herrn Ballentiniß, Trauerchöre. Mitgefühl und aufrichtige Trauer sprachen aus allen Mienen. Mögen die Hinterbliebenen in dieser Teilnahme eine kleine Linderung ihres Schmerzes finden.

Lichtenwald. (Deutscher Leseverein. — Südm. — Deutsche Schule. Der deutsche Leseverein, der sich seit seines 17jährigen Bestandes einer ununterbrochenen Blüte erfreut, hielt vor kurzem seine diesjährige Jahresversammlung ab. Der Verein zählte im abgelauten Vereinsjahre 32 Mitglieder. Die Einnahmen betragen einschließlich des Bargeldes vom Vorjahre 557 K 67 h, die Ausgaben 329 K 48 h, so daß ein Barbestand von 228 K 19 h erzielt wurde. Die Vereinszeitschriften wurden in 27 Mappen wöchentlich an die Vereinsmitglieder ausgegeben. In den Vorstand des Vereines wurden die bisherigen Mitglieder wieder gewählt und zwar zum Obmann Herr Oberlehrer M. Tomitsch, zum Schriftführer Herr Julius Winkle, Fabrikant und zum Säckelwart Herr Lehrer Damofsky. — Im Anschluß an diese Versammlung fand die Gründung der Ortsgruppe des Vereines Südm. statt. Die Ortsgruppe zählt derzeit 35 Mitglieder, sie hat bereits 73 K an Mitgliederbeiträgen an die Hauptleitung abgeführt und für Südm. 100 K eingenommen. Der Vorstand des Vereines besteht aus den Herrn Tomitsch, Obmann, Julius Winkle Schriftführer und Endres Winkle, Säckelwart. — Das diesjährige Christbaumfest unserer deutschen Schule wird Sonntag am 22. d. M. um 1/3 Uhr nachmittags stattfinden. Es wird hierbei das neue reizende Liederspiel von W. Kienzl „In Knecht Ruprechts Werkstatt“ zur Aufführung gelangen. Freunde und Gesinnungsgenossen sind herzlich willkommen.

Schnitzlein. (Christbaumfeier.) Sonntag, den 22. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet im Saale des Deutschen Hauses die Christbescherung der Kinder der deutschen Schule und des Kindergartens statt. Aus diesem Anlasse werden von den Kindern verschiedene Gedichte, Weihnachtsspiele und von den Schülern der Schule „die Jahreszeiten“, 2 stimmiger Chorgesang mit Deklamationen von Josef Pegg, vorgetragen. Gäste sind herzlich willkommen.

Hochenegg. (Weichenbegängnis.) Am 14. d. M. fand unter zahlreicher Beteiligung das

Leichenbegängnis des hier im Alter von 72 Jahren verstorbenen Herrn Bartholomä Ribisel, Grundbesitzer in Hohenegg, statt. Der Verstorbene war über dreißig Jahre Mitglied der Feuerwehr und es gaben ihm die Wehren von Hohenegg und Cilli das letzte Geleit. Mehrere schöne Kränze bedeckten den Sarg. Die Marktgemeinde Hohenegg hat durch seinen Tod nicht nur einen Wehrmann, sondern auch einen der deutschen Partei stets treu zur Seite gestandenen Mann verloren. Der Verstorbene war Träger der Kriegs- und der Jubiläumserinnerungsmedaille und der Medaille für dreißigjährige treue Dienste in der Feuerwehr.

Wöllan. (Einweihung der deutschen Schule) Am 15. d. M. feierten die Wöllaner Deutschen ein großes nationales Fest, die Einweihung der deutschen Schule. In großer Zahl waren die deutschen Volksgenossen aus den Nachbarorten Cilli, Heilenstein, Wifling, Schönstein und Windischprax herbeigeeilt. Der Beginn der Feier war für 3 Uhr nachmittags festgesetzt. Die kirchliche Einweihung sollte zu dieser Stunde vorgenommen werden. Es war bereits halb 4 Uhr, als der windische Geistliche sein Erscheinen absagte, indem er Krankheit vorrückte. Es ging aber auch ohne seinen Segen. Im Schulhause waren sämtliche Schulkinder und die Kleinen des Deutschen Kindergarten versammelt, die alle mit einem freundlichen „Grüß Gott!“ die Eintretenden begrüßten. Nach einer kernigen Ansprache des neuen Lebendwächters, von den Kindern in allerliebster Weise vorgetragen, Gedichte mit Liedern und Singspielen. Der Schönsteiner Männergesangsverein brachte gemeinsam mit der Wöllaner Feuerwehr-Sängerriege das „Treue deutsche Herz“ zum Vortrage. Hierauf zogen die Festgäste in Rats Saalräumlichkeiten, wo für halb 6 Uhr ein Festbankett festgesetzt war. Hier wurde in beneideten Reden von Doktor Ambroschitsch (Cilli), Bürger- und Schullehrer Aistrich (Cilli) und Bürgermeister Woschnag (Schönstein), der für die Deutschen Wöllans so hochwichtige politische Festtag feiert. In erster Linie galten die Worte dem Herrn Pribrich aus Wöllan, ein unerschrockener deutscher Kämpfer, der sich für die Gründung dieser Pflanzstätte deutschen Geistes mit allen Mitteln einsetzte und sich dadurch ein unauslöschliches Verdienst für unsere gute deutsche Sache erworben hat. An dieser Stelle sei ihm nochmals treudeutscher Dank gesagt. In biederer Weise erwiderte Pribrich und verlas gleichzeitig die zahlreich eingelangten Begrüßungsschreiben und -Druckungen. Eichelhofer aus Heilenstein machte die freudige Mitteilung, daß auch Heilenstein in absehbarer Zeit eine deutsche Schule schmücken wird. Mit den Abendzügen verließen die auswärtigen Gäste Wöllan, hochbefriedigt über den erhebenden Verlauf der Feier. Möge die deutsche Schule ein Bollwerk gegen alle ansturmenden feindlichen Elemente sein und die Hüter des Baues neuen treuen Wacht halten. Gottes Segen wird auch ohne kirchliche Einweihung, vielleicht sogar in erhöhtem Maße, auf dieser Schule ruhen. Dem Deutschen Schulverein ein Heil für seine kräftige Unterstützung!

Steinbrück. (Vom Postamt. — Seltsame Beute.) Seit einigen Tagen erstahlen sämtliche Amtsräume des hiesigen Bahnhofpostamtes im Aequilenschein. Als zu Anfang des hiesigen Sommers die hiesige Südbahnstation mit dem genannten Licht versehen wurde, erfasste der Vorstand des Postamtes, Verwalter Verlong, diesen Umstand als Anlaß, mit einem wohlmotivierten Antrage an die vorgesetzte Postbehörde, die Einführung der Aequilendruckung im Postamt anzustreben. Daraufhin hat die Post- und Telegraphendirektion in Graz die Angelegenheit überprüft, sich für die ehemögliche Einführung derselben entschieden und mit der Südbahn-Gesellschaft des weitesten, betreffend die ganzen Durchführungsarbeiten der Beleuchtungsanlage, ein Abkommen getroffen. Die Arbeiten sind vor einigen Tagen beendet worden. Durch diese Verbesserung der Amtselbeleuchtung wurde nun einem schon lange und sehr unangenehm fühlbaren Uebelstande im Postamt abgeholfen. — Vor kurzer Zeit wurde hier im Hause des Kaufmannshauses Schindler morgens ein schönes Exemplar Polarfeetaucher lebend gefangen und vom Besitzer des hiesigen Jagdrechtes, Hotelier Hubert Skalauf, dem Musealpräparateur Herrn Schick in Laibach übergeben.

Windisch-Feistritz. (Vom Schulhausbau. — Vom Turnverein. — Aushebung der Hundesperre.) Dem deutschen Schulhausbau spendeten die Tischler Werkstatt im Café Meran in Marburg 11 K., der deutsche

akademische Arbeitsauschuß in Graz 100 K., der Männergesangsverein Graz 50 K., an anderen Spenden liefen in der ersten Hälfte dieses Monats 457,24 ein. Es wäre wohl zu wünschen, daß die Bittschreiben, die an verschiedene Vereine, Private, Geldinstitute gesandt wurden, Erfolg wirken würden, damit der bereits begonnene Bau im Frühjahr vollendet werden könnte. Die kleinste Gabe wird dankbarst angenommen. Abnehmer der neuen Schulhausmarken soll in Anbetracht der guten Sache wohl jeder Deutsche des Unterlandes sein! — Der Turnverein veranstaltete letzten Sonntag Abend in Frau Limausch's Gasthaus eine Jubelfeier, die in jeder Weise würdig verlief. Sprechwart Herr Apotheker Franz Pögl, der die Erschienenen aufs herzlichste begrüßte, sprach über die Bedeutung des Jubelfestes. Die nun wieder ins Leben gerufenen Sängerriege des deutschen Turnvereines brachte unter Leitung ihres Chorleiters, des Herrn Lehrers Senko 3 Chöre zu Gehör und wir können dieser neuen Sängerriege zu ihren Leistungen nur beglückwünschen. Der Weihnachtsmann hatte sich mit vielen schönen und lustigen Geschenken eingestellt und hat dadurch die herrschende Gemüthlichkeit unter den Anwesenden nur erhöht. Zum Schluß dankte Herr Pögl den Anwesenden dieser schönen Feier, den Herren Zeglisch und Leitgeb für ihre Mithilfe und brachte ihnen ein kräftig Heil! Von der üblichen Versteigerung des Weihnachtsbaumes wurde diesmal Abstand genommen und der Weihnachtsbaum einer armen deutschen Familie geschenkt. — Nun hat endlich die Bezirkshauptmannschaft die Aufhebung der Hundesperre angeordnet, die über ein Jahr gedauert hatte. Hoffentlich bleiben wir eine Zeit lang von derselben verschont.

Höllendorf. (Das Verlangen nach deutscher Schulbildung.) Schon vor Jahren wurde in unserer Gemeinde dahingewirkt, eine selbständige deutsche Schule zu errichten. Leider wurde dieses Projekt durch das Ableben des schulfreundlichen deutschen Großgrundbesizers Andreas Suppanz zunichte gemacht. Durch die Errichtung einer deutschen Schule in unserer Gemeinde können wir ganz sicher auf dreihundert Schüler rechnen. Wir wollen unsere eigene Schule bekommen, um nicht gezwungen zu sein, unsere Kinder in die überfüllten Klassen der Pölsbacher slowenischen Schule schicken zu müssen, und protestieren energisch gegen die fortgesetzte Einteilung des Unterrichtes in der alternierenden Form.

Schaubühne.

In der sonntägigen Aufführung des „Walzertraums“ wurde uns endlich wieder das Vergnügen zuteil, Fel. Kurt auf den Brettern zu sehen. Ihre Franzi war — wie wir es nicht anders erwarteten — eine Prachtleistung. Ihre quersilberne Lebendigkeit, ihre süße Jankelheit im Spiel, ihre präziösen Bewegungen, sowie ihre herzige Stimme kamen zu vollster Geltung und schufen ein „süßes Wiener Mädel.“ Ebenso gebührt dem Herrn Grassely wärmstes Lob. Seine Darstellung des Niti konnte sich auf jeder großen Bühne sehen lassen. Dazu kommt seine feste Erscheinung, die ihm im Besonderen gerade zur Darstellung dieser Rolle berechnat und befähigt; die übrigen Leistungen sind bekannt.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Schrifttum.

„Die Kunst, jung zu bleiben“ betitelt sich ein interessanter Artikel von Jema v. Troll Borostyáni, welcher in Nr. 49 der soeben erschienenen „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ (Administration: I. Bezirk, Wipplingerstraße 13, Probeblätter gratis) reproduziert ist und lebhaft interessieren dürfte. Aus dem so stigen Inhalte dieser Nummer erwähnen wir noch: Neues Kinderspielzeug. Von W. v. Bieberstein. — Feuilleton: Verbotene Liebe. Von Paul Maria Lucroma. — Kleine Theaterplaudereien. Von it. (Mit Porträt Theodor Vertrams.)

— Roman: Stella maris. — Meeresstropfen. Von Elisabeth Möhring. — Vereinsnachrichten. — Aus der Frauenwelt. — Offener Sprechsaal. — Fragen und Antworten. — Korrespondenz der Redaktion. — Kalendarium. — Graphologischer Briefkasten. Von Dolphine Poppé. — Laufzige „Illustrierter Wiener Hausfrauen-Kalender“ pro 1908. — Unterrichtsanzeigen. — Empfehlenswerte Firmen. — Eingefendet. — Für Haus und Küche. — Die sparame Köchin. — Speisetzettel für ein bürgerliches Haus. — Mode, Wäsche und Handarbeiten. (Mit 26 Abbildungen.) — Handarbeitsteil. (Mit 3 Abbildungen.) — Beschreibung der Modenwörter. — Literatur. — Album der Poesie: Vision. Von Franz Josef Blatnik. — Rätsel-Zeitung. — Schach-Zeitung. Redigiert von Karl Schlechter. — Inserate. — Als Gratisbeilage illustrierte Jugendzeitung „Für unsere Kleinen“ Nr. 25. — Da mit 1. Dezember ein neues Abonnement dieses beliebten, seit dreiunddreißig Jahren bestehenden Familienblattes begann, so verlange man sofort Gratisprobeblätter von oben angegebener Administration. — Telephon 18.441.

Das „**Mariazeller-Fest**“ des Scherer wird seinen Freunden willkommen sein, richtet es sich doch gegen Aberglauben und Frömmerei und reizt den Geschäftskatholizismus. Das Fest, das erste des Dezembers, ist wieder reichhaltiger illustriert und bietet eine Fülle des Anregenden. Der „Scherer“ kann durch die Post, jede Buchhandlung und Tabaktrafik, wie durch die Verwaltung, Wien, 13. Bezirk, Lingerstraße 55, bezogen werden. Bezugspreis vierteljährlich 3 Kronen = 3 Mark. Einzelheft 50 Heller = 50 Pfennige.

Hofsch's neuester Glücksklee-Unterlagskalender für das Jahr 1908. In immer weitere Kreise dringen diese Kalenderunterlagen die aus einem vorzüglichen Löschkarton hergestellt sind. Wir kennen „Hofsch's Neueste Unterlagskalender auf Löschkarton“ und haben diese seit Jahren in Gebrauch. Man kennt sie auch unter dem Namen „Glücksklee-Unterlagskalender“, welche Bezeichnung von der Schutzmarke, einem vierblättrigen Kleeblatt herrührt. Um sich vor Ankauf eines minderwertigen Fabrikates zu schützen, achte man auf die Schutzmarke. Die Fassung der Löschblätter durch Ecken ist sehr praktisch und erscheint uns besser als alles andere; sie sind dem Schreiber am wenigsten im Wege und schützen vor dem lästigen Einrollen. Der Löschkarton ist vorzüglich. Hofsch's Unterlagskalender sind für das Jahr 1908 in 17 verschiedenen Ausgaben erschienen, all die Reklameausgaben nicht inbegriffen; eine Unmasse Ausgaben die wohl für jedermann und auch für alle Verhältnisse ausreichen werden. Es gibt kleine Miniaturausgaben, die für den Salonschreibtisch entsprechend sind dann liegen Ausgaben vor mit Leinwand in zwei Kanzlei- und der Riesen-Ausgabe. Für Verwöhntere und für den Schreibtisch der feinsten Kreise sind sämtliche Ausgaben mit schwarzen Lederdecken oder mit echt Zuchtleinwand zu haben. Für Reklamewecke werden Hofsch's Unterlagskalender vielfach verwendet und wir beabsichtigen es, daß derartige Reklamekalender ihren Zweck erfüllen, zumal die den Kalender überreichende Firma dem Schreiber tagtäglich vor Augen gehalten wird. Wir wollen wünschen, daß diese Unterlagskalender, die ein ganz bedeutender Verlagsartikel der Firma Rainer Hofsch geworden sind, auch weiterhin neue Freunde finden. Ausführlichen Prospekt versendet die Verlagsbuchhandlung Rainer Hofsch in Neutitschein. Im gleichen Verlage sind erschienen Hofsch's Postkartenalben, die wir unsern Lesern bestens empfehlen wollen. Die L. W. Enders'sche Kunstanstalt Hofsch und Schleif in Neutitschein legt eine Kollektion Portemonnaiekalender vor, die vornehmlich zu Reklamewecken erzeugt werden. Reizende Dingerchen, die gewiß von jedermann gerne genommen und benutzt werden. Wir finden darunter auch Portemonnaiekalender in so feinen Lederdecken, daß sie jedermann gewiß gerne verwenden wird. Diese Deckchen machen der Buchbinderkunst alle Ehre. Aus der gleichen Anstalt liegen Blockkalender, mit in feinsten Chromolithographie ausgeführte Rückwände vor, die jedem Zimmer zur Zierde gereichen. Die L. W. Enders'sche Kunstanstalt sendet ihr Reklamekalender-Preisblatt auf Verlangen Interessenten gern kostenlos zu.

Tiroler Bücher werden manchem zu Geschenkzwecken willkommen sein. Der Selbstverlag Jungtirol, Innsbruck, Inzrain, versendet gegen Voreinzahlung des Betrages postfrei: Jung Tirol, Musealmanach aus den Tiroler Bergen (Tiroler Gesellschaft) Gehesiet K 1-80, A. Wentsch's dichterisches

Hauptwerk: Über den Firnen unter den Sternen (Gedichte) gebietet K 2.—. Franz Kranewitter: Andre Hofer, Schauspiel, gebietet K 1.40. Arthur von Wallpach: Im Sommersturm, Gedichte, gebietet K 1.—. Kreinfeuer und Herdflammen, Gedichte, gebietet K 1.40, gebunden K 2.70. Sturmglück, politische und soziale Gedichte, gebietet K 1. (Diese drei Werke zusammen gebietet K 3.—.) Regensprüche, gebietet K 1.—. Sonnenlieder im Jahresrinn, gebietet K 3.50, gebunden K 4.50. Eben erschienen: Tiroler Blut, steif gebunden K 3.50. Jos. Mayr Günthers Gedichte: Trost, Acht und Bann, steif gebunden K 1.—. Die Bücherpreise sind zum Teile über die Hälfte vermindert.

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Ein Siegeszug sondergleichen ist es, den jetzt Meischnaks silikatbaltiges Badefalz durch die Welt hält. Und mit Recht, denn kein Mittel kann solche Erfolge, solche Anerkennung aufweisen. Und dies alles ohne Reklame, sondern die Reklame verschafft es sich selbst durch seine wunderbare schnelle und anhaltende Wirkung; dadurch empfiehlt es einer dem andern. Und nicht ein Fall ist bis heute bekannt, daß das Vertrauen, welches ein Sichts- oder Rheumatismusleidender, ein mit Ischias, Nervenschmerzen, Frostbeulen befallener in diese Bäder gesetzt hat, getäuscht wurde. Ein Urteil herrscht allgemein: Ich bin durch Meischnaks Badefalz geheilt worden.

Hundesport. Seit den letzten Jahren ist auch in Oesterreich der Hundesport zu größerer Blüte gelangt und es ist keine Seltenheit, daß bei uns gezüchtete Hunde nach anderen Ländern teuer verkauft werden. Die Ursache dieses Aufschwunges liegt darin, daß unsere Hundezüchter die Fütterungsfrage heute mit richtigem Verständnis behandeln. Man ist längst davon abgekommen, den Hund mit Abfällen und anderen ungeeigneten Futtermitteln zu füttern, sondern wendet heute allgemein Fattingers bekannten Fleischfaser-Hundekuchen an. Dieser enthält alle Nährstoffe, die zur Kräftigung des Muskelsystems und des Knochengerüsts erforderlich sind, ist sehr leicht verdaulich und zuträglich und verschafft den Hunden ein gutes Aussehen. Wer sich über die Vorzüge dieses rationellen Futtermittels und seine Verwendung orientieren will, verlange von „Fattingers Patent-Hundekuchen und Geflügelfutter-Fabrik“ in Wiener-Neustadt kostenfrei die Broschüre „Die vernunftgemäße Ernährung der Hunde“, die auch über die Aufzucht der Hunde wertvolle Anleitungen bietet.



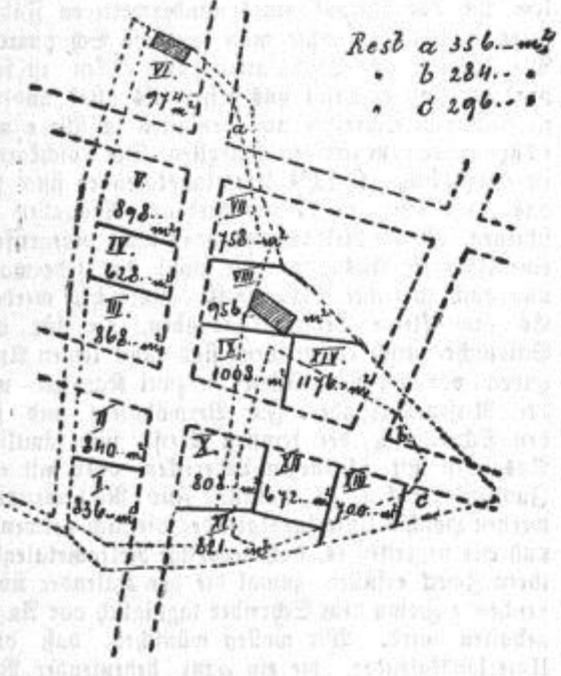
Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate
in grosser Auswahl zu allen Preisen. Jeder Käufer erhält Unterricht in unserem Atelier. Wer einen guten Apparat wählen will, wende sich vorher vertrauensvoll an unsere Firma.
Warnung! Firmen, die 10 Prozent Rabatt anbieten, haben vorher die Fabrikspreise um eben diesen Betrag oder noch mehr erhöht.
R. Lechner (Wilh. Müller)
Wien, Graben 31. 13744

Wie heisst das **gesündeste Fett?**
Ceres SPEISE-FETT
Es ist überaus leicht verdaulich, frei von jedweden fremden Bestandteilen und überschüssigen Fettsäuren, daher auch dem schwächsten Magen kömmlich.
Ein herrliches Nahrungsmittel, besonders für Magen-kranke Rekonvaleszenten und Kinder.

SARG, WIEN. 60
KALODONT
BESTE ZAHN-CRÈME
Heller

Verlangen sie illustrierten Preiskourant über Gasolinlampen der **Jdeal** Glühlampen-Unternehmung **Hugo Pollak** Wien, VI., Wallgasse 34.
Billiges, schönes, gefahrloses Licht; jede Lampe einzeln verwendbar; keine Installation; vollständiger Ersatz für Gaslicht. Für Gas- u. elektrische Luster eigener Erzeugung sep. Kataloge.
13559

Schöne Bauplätze im Stadtrayon Cilli



preiswert verkäuflich
zusammen lt. Skizze per Quadratmeter **3 Kronen**
Strassenzüge abgerechnet. — Einzelne Bauparzellen nach Uebereinkommen.
Auskünfte erteilt die **Holzhandlung Karl Teppei** in Cilli.

Avenarius Carbolineum

bester Holzanstrich.
Seit mehr als dreissig Jahren bewährt.
Carbolineumfabrik R. Avenarius
Amstetten, N.-Oe.
Verkaufsstellen: Gustav Stiger in Cilli, Othmar Diermayr in Friedau, V. Leposcha in Pettau. 13628

Steckenpferd-Bay-Rum

von Bergmann & Co., Dresden u. Letzchen a. S.
bewährt sich unvergleichlich gegen Schuppenbildung sowie vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare, fördert den Haarwuchs und ist ein außerordentlich kräftigendes Einreibungsmittel gegen Rheumaleiden etc. Vorrätig in Flaschen à K 2.— und 4.— in den Apotheken, Droguerien, Parfümerie- und Friseurgeschäften.

Photograph. Apparat

Moment-Klapp-Kamera mit Schlitzverschluss „Görz“, Doppelanastigmat, Ansatzkameras für Porträt und Landschaft, 3 Doppel- und Wechselkassette, Ledertasche, Stativ und komplette Einrichtung zum Entwickeln, Kopieren, Retouchieren, alles sehr gut erhalten, verkauft billig H. A.chs, Rohitsch-Sauerbrunn. 13747

Sie treffen unbedingt das Richtige, wenn Sie für Ihre Kinder einen Anker-Steinbaukasten wählen, denn er ist nachweislich seit mehr als fünfundzwanzig Jahren **der Kinder liebstes Spiel.**

Wenn alle andern, oft viel teureren Spiele längst in die Ecke gestellt sind, wird der Anker-Steinbaukasten nicht nur fleißig weiter benutzt, sondern die Kinder können sogar die Zeit nicht abwarten, bis sie einen **Ergänzungskasten hinzubekommen, um noch größere und schönere Bauten aufstellen zu können.** Ein echter Anker-Steinbaukasten wird also niemals wertlos, sondern durch Hinzukauf von Ergänzungskästen immer größer und unterhaltender und ist sogleich auf die Dauer auch das **billigste Geschenk.**

Richters Anker - Steinbaukasten

sollten deshalb unter keinem Wehrachtsbaum fehlen. Näheres über dies berühmte Baupspiel und über die als Ergänzung dienenden **Anker-Brückenkästen**, sowie über die neuen **Richterischen Vegetations-, Kugelmosaikspiele „Meteor“** usw. findet man in der neuen illustrierten Baukasten-Preisliste, die sich jede Mutter, die Wert auf die Erziehung ihrer Kinder legt, sofort kommen lassen sollte. Die Zusendung erfolgt gratis und franko.
Richters Anker-Steinbaukasten sind in allen feinen Spielwarengeschäften zum Preise von K.—.85, 1.75, 2.—, 3.50, 5.—, 6.50 und höher vorrätig und kenntlich an der Schutzmarke „Anker“.
F. Ad. Richter & Cie, Wien, königliche Hof- und Kammerlieferanten.
Kontor u. Niederl.: Fabrik: I Obergergasse 16. XIII./I (Hiebing).
Rudolstadt, Nürnberg, Olten (Schweiz), Rotterdam, St. Petersburg, New York



Wer Musik liebt und sich ein mechanisches Musikwerk anzuschaffen beabsichtigt, der lasse sich die neueste Preisliste über die rühmlichst bekannten **Imperator-Musikwerke** mit runden Stahlblechnotenscheiben kommen und wer einen **Sprech-Apparat** kaufen wünscht, der verlange die **Sprech-Apparate-Preisliste**; er findet darin die besten **Sprech-Apparate** verzeichnet.

Karpfen, Fogosch

Sannaugewässerte
sowie verschiedenes 13762
gemästetes Geflügel
offert für die Weihnachtsfeiertage
Franz Dirnberger's
Delikatessengeschäft
Cilli, Grazergasse 15.

Wohnung

I. Stock gassenseitig, bestehend aus fünf Zimmern, Küche, Speise und Zugehör ist vom 1. Februar an zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 13761

Zu verkaufen:

Eine schöne **Plüsch-Wagendecke** und ein **Kutscher-Pelzrock** bei Sattlermeister Pühl, Cilli. 13763

Echten Thee-Slivovitz

per Liter zu K 2 40
1.92
empfehl. Gastwirtschaft J. Wallentschak, Cilli, Herrengasse. 13756

Warnung.

Wir Unterzeichneten erklären hiemit, dass wir für allfällige Schulden unserer Tochter **Maria Mirnik** keine Zahlungen leisten.
Cilli, 10. Dezember 1907.
Jakob und Anna Mirnik,
Grundbesitzer in Lopata bei Cilli. 13749

Teilnehmer

an einem **Buchhaltungs-Unterricht** werden gesucht. Auskunft erteilt die Verwaltung des Blattes. 13765

Anton Baumgartner

Möbelhändler und Tapezierer
Herrengasse 25 Cilli Herrengasse 25
Als 13745

Weihnachts-geschenke

empfiehlt der Gefertigte sein reichhaltiges Lager von **Zimmereinrichtungen**
Das ebenfalls reich ausgestattete Lager von Polstermöbeln im 1. Stockwerke steht dem verehrten Publikum jederzeit zur Besichtigung frei.
Hochachtungsvoll
Anton Baumgartner
Als

Bezugsquelle

von Parfümerien, Seifen und Toiletteartikeln aller Art, **Likör- und Rumessenzen,** empfiehlt sich 13712
Droguerie Fiedler

Wohnung

2 Zimmer, Küche samt Zugehör ist zu vermieten. Rathausgasse 5.

Haarwasser 'Melinda'

ist das hervorragendste Mittel zum Fraktifizieren des Kopfbodens. Kein Haarausfall mehr. Eine Flasche K 4.—. Verlangen Sie Probesendung. H. Bruck, Graz, Anzengruberstrasse 21. 13753

Ranzinger & Hönigmann, Cilli

empfehlen für **Weihnachten** sämtliche **Südfrüchte, Giardinetto, täglich frische Theebutter, Alpen-Rindschmalz, Tropf- und Blütenhonig etc. Punsche, als Vanille, Ananas, Bordeaux und Englisch. Liköre, Jamaika- u. Thee-Rum, feinste Sorten in Thees neuer Ernte. Hochprima Herrschafts-Marillen-Branntwein per Liter K 2.40. Weine in Bouteillen, rothe und weisse Tischweine etc. Champagne.**

Leistungsfähige Akquisitionskraft

für Südsteiermark (eventuell auch für Krain) gesucht gegen Fixum und Diäten von inländischer

Lebensversicherungs-Gesellschaft

allerersten Ranges. 13750
Offerte unter „Akquisitionskraft“ Graz, postlagernd 12.



Pfaff-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unübertroffen, sind auch zur **Kunststickerel** hervorragend gut geeignet.

Anton Neger, Mechaniker

Cilli, Herrengasse Nr. 2.

Drucksorten Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli

liefert zu mäßigen Preisen

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli



Heim-Sparkassen

wie neben abgebildet

kostenfrei

aus. Nur ein Betrag von mindestens **4 Kronen**, welcher wie jede sonstige Einlage verzinst wird, ist gleichzeitig in ein Einlegebuch einzulegen und wird erst bei unversehrter Rückgabe der Sparbüchse wieder hinausgegeben. Der Schlüssel der Sparbüchse wird von der Sparkasse zurückbehalten und hat der Einleger in ihm beliebigen Zeiträumen die Büchse der Sparkasse zu übergeben, woselbst in seiner Gegenwart die Oeffnung erfolgt und das Geld gezahlt wird. Der vorgefundene Betrag **muss** in das mitgebrachte Büchel eingelegt werden und darf am gleichen Tage eine Behebung **nicht** erfolgen; an jedem anderen Tage ist die Behebung bis auf den Betrag von K 4.— frei.

Die Bestimmungen über die Ausgabe der Heim-Sparkassen sind den bezüglichen Einlegebüchern beigeheftet. Bei Bestellungen von auswärts sind ausser dem Mindestbetrage von K 4.— noch 80 Heller für Porto beizuschliessen. Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli hofft auf die weiteste Verbreitung dieser schon viel bewährten, volkswirtschaftlich und erziehblich wertvollen Einrichtung umsomehr, als die ausserordentlich hübsch gearbeiteten Sparbüchsen auch

ein höchst passendes Weihnachtsgeschenk darstellen.

Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.